

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

287 (8.12.1906) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. —
Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf.,
vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger
ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 5144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate
billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von In-
seraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen
lags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden
der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 287.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 8. Dezember 1906.

26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst mit
dem Unterhaltungsblatt 4 Blätter mit
zusammen 14 Seiten.

Der Roman befindet sich im dritten Blatt.

Die württemberg. Landtagswahlen.

Man schreibt uns aus Stuttgart:
Die gestern stattgefundenen Landtagswahlen
haben erst heute Nachmittag einen endlichen
Ausgang, da die Feststellung des Stuttgarter Re-
sultats fast einen ganzen Tag beanspruchte. Nicht
die Entscheidungen des ersten Wahlganges sind in
einer Linie das hervorragende Merkmal der Wahl,
sondern das ungeheure Ausmaß der sozialdemo-
kratischen Stimmen auf der ganzen Linie, über
das auch in der bürgerlichen Presse nur eine
Ermahnung des Erläuterers herrscht. Von 58 721
Stimmen im Jahre 1900 sind wir auf mehr als
100 000 Stimmen gestiegen. Unsere endgültige Zu-
stufung dürfte mit 33 000 bis 35 000 Stimmen
auf die hochgegriffen sein. Damit ist die Sozial-
demokratie auch bei den Landtagswahlen zur
ersten Partei des Landes angewachsen. Unsere
Partei hat alle Ursache, auf diesen Erfolg mit Be-
friedigung zurückzuführen, da er namentlich bei den
Landesproporzwahlen erheblich ins Gewicht fallen
wird. Wenn auch kein Grund zum Misstrauen vor-
liegt, so dürfen wir doch ohne weiteres zugeben,
dass das Resultat des ersten Wahlganges uns nicht
vollständig befriedigt. In den Einzelwahlen hatte
die Sozialdemokratie 6 Mandate zu verteidigen.
Zwei von diesen hat sie im ersten Wahlgang be-
halten. Stuttgart (Hilfsbrand) und Lud-
wigsburg (Neil) und zwar das erstere mit
über 90 Prozent Mehrheit von über 2000 Stimmen.
Zwei bisher innegehabte Mandate: Cannstatt
(Lindner), Göttingen (Dr. Lindemann), Heil-
brunn (Schäfer) haben wir in einem zweiten
Wahlgang zu verteidigen, wobei mit Bestimmtheit
auf ihre Erhaltung zu rechnen ist. In Göttingen
und Heilbrunn-Amt haben wir um mehr als je
1000 Stimmen zugenommen. Auch in Cannstatt
haben wir beträchtliche Fortschritte gemacht und
dieses Oberamt halten wir zweifellos schon im
ersten Wahlgang behauptet, wenn nicht drei seiner
bedeutendsten Gemeinden 1905 nach Stuttgart ein-
gemeindet worden wären. Einen schmerzlichen Ver-
lust haben wir in Göttingen zu beklagen, wo unser
Genosse Schlegel der denagogischen, schauspielerischen
Agitation des Göttinger Oberbürgermeisters Mühl-
berger (D. B.) leider unterlegen ist. Mühlberger
hat mit einem beispiellos dicken Waffensack
gearbeitet, hat der Bevölkerung Eisenbahn- und
Straßenbauten ganz nach ihren Wünschen ver-
prochen und ist nicht davor zurückgeblieben, selbst
den Minister des Innern zu Wahlbeeinflussungen
zu gewinnen. Hoffen wir, daß die nächste Wahl
diese Schlappe gründlich wieder ausweist.

In einer Anzahl weiterer Bezirke kommen wir
in eine sehr ausichtsreiche zweite Wahl, bei der
namentlich die relative Mehrheit entgegnet. Als
genau über diesen wir für uns in Aussicht nehmen
Sachsenheim, Maulbronn, Mühlhausen und Neulingen-
Amt. In diesen Bezirken haben wir enorme Fort-
schritte anzunehmen und die Konstellation ist für
unsere Partei nicht ungunstig. Weniger günstig ist
sie in Heidenberg, wo unser Genosse Basner
ca. 500 Stimmen an der absoluten Mehrheit festhielt.
Von den Bezirkswahlen verdient noch Italien her-
vorgehoben zu werden. Dort kumpelt zum ersten-
male der Zentrumsmann mit zwei Dutzend Stimmen
Mehrheit in den Landtag. Wir sind um hart auf
den Fersen. Unsere Stimmen sind hier von 896
auf 921 gestiegen. Das Resultat der Proporz-
wahl in Stuttgart ist folgendes: Von 50 987 Wahl-
berechtigten haben insgesamt 40 601 abgestimmt
und insgesamt 213 607 Stimmen abgegeben. Davon
haben erhalten: Sozialdemokratie 117 133, Deutsche
Partei 59 315, Konserervative und Zentrum (verb.)
118 078. Es entfallen somit auf den sozial-
demokratischen Zettel 3 Sitze, auf die übrigen Zettel
je einer. Bei dem verbindlichen Zettel ist der Kon-
servative zum Zuge gelangt. Von unserer Partei
sind gewählt die Genossen Holz mit 40 300
Stimmen (Kammlert), Böcher, Buchhändler mit
19 267 Stimmen, Redakteur Heymann mit 19 000
Stimmen.

Mit diesem Resultat, das den Erwartungen
unserer Partei entspricht, erfüllt sich die Zahl der
im ersten Wahlgang gewählten Sozialdemokraten
auf 5. Wir werden nach Abschluß des Kampfes
mit 15 bis 16 Mandaten in den Landtag ein-
treten. Unerschütterlich von den bürgerlichen Par-
teien steht allein das Zentrum da. Es hat im
ersten Wahlgang nicht nur seine 18 Mandate be-
halten, sondern der Volkspartei noch Spaltungen
weggenommen. Von den Nachwahlen hat es aller-
dings so gut wie nichts mehr zu erhoffen. Auch
das Zentrum hat starken Stimmengewinn zu ver-
zeichnen. Der Bauernbund hat die Fortschritte
nicht gemocht, die man befürchtete. Er hat zwar
6 seiner Mandate behauptet und 2 der Volkspartei
entzogen, aber in den 10 zweiten Wahlgängen, an
denen er beteiligt ist, dürfte er allzu starken Ge-
winnen nicht erlangen.

Die Deutsche Partei hat von ihren 10 Sitzen
6 behauptet. Sie hat viel freiwilligen, an Ab-
machungen beruhenden Zuwachs aus bürgerlichen
Lager erhalten, in einigen Bezirken machte sie auch
ein starkes Abflauen der Volkspartei zugunsten der
Deutschen Partei bemerkbar. In einer beträchtlichen
Anzahl von Bezirken hat die Deutsche Partei auch
wieder als früher abgestimmt. Sie verlor
Heidenberg und Ludwigsburg-Stadt wird sie ver-
lieren. Die 8 zweiten Wahlgänge, an denen sie

beteiligt ist, werden ihr im Höchstfalle 2 bis 3 Man-
date bringen. Die Volkspartei hat stark abgeklaut.
Große Stimmen- und Mandatsverluste hat sie zu
verzeichnen. Wenn Sie hat sie verloren und kann
sich sicher nur an vier anderen Bezirken schadlos
halten.

Die Gefahr einer reaktionären Mehrheit, be-
stehend aus Zentrum, Bauernbund und Deutscher
Partei, ist drohend und groß. Die politische Ge-
samtentwicklung des Landes erheischt gebieterisch
eine Abwehr. Diese kann eintreten, wenn Demo-
kratie und Sozialdemokratie bei den zweiten Wahl-
gängen unter stücker Abwägung aller Möglichkeiten
vorgehen. Der Erfolg wird von der Haltung der
Demokratie abhängen.

Wie bekannt, finden die zweiten Wahlgänge
am 18. bezw. 19. Dezember statt. Die Landes-
proporzwahlen, bei denen 17 Abgeordnete zu wäh-
len sind, finden voraussichtlich am 9. Januar statt.
Die Einberufung des neuen Landtags ist gegen
Ende Januar zu erwarten.

Politische Ueberblick.

Offiziere über Vaterland und Militär.

In der gottlosen Demokratie geschehen doch ganz
schandhafte Dinge. Man stelle sich in einem von gott-
esgnädiger Autorität regierten Staat — etwa im deut-
schen Reich — Soldaten, Offiziere oben, vor, die
das militärische System kritisieren. Und nicht etwa in
der Intimität des Kabinetts, wo die Verdrängung über
Protektionswesen und Konventionen harte Worte
finden mag, sondern in einer öffentlichen Diskussion, in
einer wissenschaftlichen Kritik in Gegenwart von Zivi-
len.

Derlei Greuel begehen sich jetzt in Paris. An der
Ecole des Hautes Etudes Sociales, einer sehr inter-
essanten freien Hochschule, die in der merkwürdigen Ver-
suche zu einem von der einflussreichen akademischen
Exzitation freien Wissenschaftsbetriebes gemacht hat, fin-
den jetzt Vorträge und Diskussionen über das Thema
„Die Erziehung und die Armee“ statt, die von hun-
derten Offizieren und Zöglingen der Offiziers-
schule von Saint-Germain besucht werden. Die Initiative
zu diesem Unternehmen ist vom General Lagaine-Sauter,
dem Kommandanten des 18. Armeekorps, ausgegangen.
Die Vorträge werden von Militärs verschiedener Grade
und von Zivilisten gehalten. Die Diskussion, der eine
eigene Veranstaltung eingeräumt wird, ist vollständig
frei. Jeder Teilnehmer kann an den Vortragenden Fra-
gen richten und dieser sie ohne jede „Ständeschränkung“
beantworten.

So fand im Anschluß an einen Vortrag, den der
Hauptmann Demogest über die moralische Er-
ziehung der Rekruten unter dem Titel „Moralische
Erziehung und die Armee“ gehalten hatte, folgende Be-
sonnens Beantwortung: Welche ist Ihre Auffassung von
Vaterland? Und welches wird die dieser Auffassung
entsprechende künftige Organisation der
Armee sein? Hauptmann Demogest antwortete
völlig unbefangenen, das Wort wie die Idee des Vater-
landes sei ebenso der Kritik unterworfen wie jede
Meinung überhaupt. Und gerade die Vaterlandsidee gebore
zu denen, die bisher am oberflächlichsten definiert worden
sien. Er fuhr dann fort:

„Das Vaterland ist eine Gemeinschaft von Inter-
essen und Idealen, die die Glieder einer Demokratie
miteinander verbinden. Es widerspricht der Meinung
des Volkes, sich ohne Grund zu schlagen. Die Massen
wollen für etwas kämpfen. Unsere Väter haben für
ein religiöses Ideal gekämpft, später für ein politi-
sches, das künftige Ideal wird vielleicht ein wirtschaft-
liches sein. Doch sei dem wie immer. Was man dem
Volk begreiflich machen muß, ist, daß ein vernünftig
ausgeführter Patriotismus nicht im Widerspruch
steht mit dem Internationalismus. Es ist unnütz und ungesund,
ein Gefühl zu vermitteln, das ein anderes einsaugen. Wie
der Familienstolz den städtischen Gemeinsinn in seinem
Schlag getragen hat, kann der Gemeinsinn der Provinz
weiter den des Staates, so liegt die nationale
Idee natürlich die internationale. Beide
sind gleichermäßen gesund. Darum sollen
wir den jungen Leuten verdeutlichen, daß eines Tages
die Vereinigten Staaten von Europa
eine vollkommene Tatsache sein werden.“

Die künftige Entwicklung der Armee sieht der Vor-
tragende in der Richtung der Volkswirtschaft. „Mag das
Wort auch erschrecken, die Sache ist unabweislich und
die Frage gestellt. Die Zeit ist nahe, da die Armee
nicht mehr ein Organ für sich, mit einer besonderen
Funktion sein wird. Ein Krieg werde heute schon das
ganze Land mit allen seinen Kräften mobilisieren. Da-
her sei es besser, die Soldaten, statt sie mit dem
Drill zu züchten, darauf vorzubereiten, daß sie
ihre militärische Pflicht wie alle ihre bürgerlichen Pflichten
erfüllen.“

Als Kundgebung des neuen Geistes, der unter dem
unverkennbaren Einfluß der sich greifenden sozialisti-
schen Ideen die französische Demokratie durcheinand, ver-
bieten diese vortrefflichen Darlegungen besondere Beach-
tung.

Und bei uns in Preußen-Deutschland? Wo ist hier
der „liberalste“ als Liberaler, der nicht in Ohnmacht
fällt bei dem Gedanken, solche lächerlichen Ideen könnten
einmal von einem preussischen Offizier gelehrt oder gar
ausgesprochen werden! So n a h wohnen wir noch immer
dem Jargonismus und so fern, so fern der westlichen
Kultur!

Badische Politik.

Wieder ein Schwere.

Als die Regierung in ihrer Denkschrift über die
neue Tarifreform auch auf die aus dem Zwei-
klassen-Tarif sich voraussichtlich ergebenden
Mindererinnahmen abhob, erklärte Genosse

K o l b, daß der Zwei-Klassen-Tarif keine Minder-
erinnahmen bringe, sondern die
Beschränkung und Verteuerung des Schnellzugs-
verkehrs statt Mehr- und Mindereinnahmen bringen
werde. Unzulänglich schätzten die Herren von der
Eisenbahnbureaukratie den Kopf. Herr K o l b, der
allerweltweise Korrespondent des Schwäb.
Merkur, war natürlich derselben Meinung wie die
Regierung. Zwar betonen alle bisher gemachten
Erfahrungen das Gegenteil und der Auffor-
derung, auch nur einen einzigen Beweis dafür
anzutreten, daß die Verteuerung des Verkehrs bis-
her Mindereinnahmen gebracht habe, konnte nicht
Folge gegeben werden. Nun liegen die Ergebnisse
des württembergischen Personenverkehrs im ersten
Monat nach Einführung der 4. Klasse, also des
Zwei-Klassen-Tarifs, vor. Auch die württem-
bergische Regierung hatte für die Einführung des
Zwei-Klassen-Tarifs eine Mindererinnahme von
jährlich „nur“ 2230 000 Mk. berechnet und
prophezeit. Und das Resultat? Es wurden
im ersten Monat, in welchem der Zwei-Klassen-
Tarif zur Einführung kam, 240 015 Personen
mehr befördert, als im gleichen Monat des Vor-
jahres. Das finanzielle Ergebnis war keine
Minder-, sondern eine Mehrerinnahme in Höhe
von 31 692 Mk.

Diese Erfahrungstatsache stimmt mit allen
anderen bisher gemachten überein, was natürlich
untere Eisenbahn-„Nachleute“ und ihre journalisti-
schen Handlanger nicht abhalten wird, nach wie vor
zu behaupten, der Zwei-Klassen-Tarif bedeute für die
Eisenbahnlasse einen Einmühenverlust. Herr K o l b
wird uns das wieder „nachweisen“, indem er be-
hauptet, daß wenn die 240 015 Personen anstatt
2, 3 Pf. für den Kilometer bezahlt hätten, ent-
sprechend mehr Geld eingegangen wäre. So re-
chnet auch die Eisenbahnbureaukratie. Daß bei den
hohen Tarifen viele Kaufende in der Benutzung
der Eisenbahn beschränkt oder ganz abgehalten
werden, läßt man einfach außer Betracht. Das
Ergebnis des Zwei-Klassen-Tarifs in Württemberg
ist eine glänzende Rechtfertigung der von uns stets
vertretenen Auffassung. Noch viel besser wäre das
finanzielle Ergebnis, wenn statt der Vermehrung
eine Verminderung der Klassen eingetreten wäre,
dann je einfacher ein Betrieb ist, um so billiger ist
er und umgekehrt.

In Baden wird man mit dem Zwei-Klassen-Tarif ganz
dieselben guten und mit der Verteuerung des
Schnellzugsverkehrs die von uns vordergelegten
sehr schlechten Erfahrungen machen. Wir
werden seinerzeit nicht veräumen, die Tatsachen
zu beleuchten.

Gegen die Stromzölle

hat sich der Bund der Industriellen (Verband
Süddeutscher Industrie) in einer an den Staatsminister
D. U. J. gerichteten Eingabe gewendet. Der
Bund erwidert die badische Regierung, die badischen
Bundesratsbevollmächtigten dahin zu instruieren,
mit aller Entschiedenheit gegen die beabsichtigte
Einführung von Schiffahrtszöllen auf dem Rhein
sich auszusprechen, da durch die Einführung der
Stromzölle die süddeutsche Industrie auf schwerste
geschädigt würde, da die Stromzölle als preussischer
Schutzzoll gegen Baden wirken würden.

Es ist was nützen wird? Die badische Regierung
hat sich bisher stets als gebornter Handlangerin
der reaktionären preussischen Junkerpolitik erwiesen.
Die Haltung des Herrn Schenk auf dem letzten
Landtag berechtigt zu der Bestätigung, daß auch
hinichtlich der Frage der Schiffahrtszölle die
badische Regierung nicht genügend Rücksicht zeigen
wird. Von dem neuen Finanzminister wird sogar
beauptet, er sei ein Anhänger der Stromzölle.
Wie dem auch sei, die Industriellen haben es sich
selbst anzuschreiben, wenn die Agrarier auch noch
diesen Erfolg einheimen. Wer sich vor den Wagen
der Agrarier spannen läßt, braucht sich nicht zu
wundern, wenn er schließlich unter die Räder dieses
Wagens zu liegen kommt. Um Warnungen vor
den Folgen der agrarischen Reaktion hat es wahr-
lich nicht gekehrt.

Die Demokraten

sind gegenwärtig fleißig bei der Arbeit, ihre Or-
ganisation auszubauen. Jetzt haben sie, wie man
uns berichtet, auch in Radolfzell einen Volks-
verein gegründet, dem bereits 60 Mitglieder bei-
getreten sein sollen. Man vermutet, daß frühere
Nationalliberale eine Anerkennung nach links ge-
macht und zu den Demokraten übergetreten sind.
Demnach soll Herr Landtagsabg. Benediger in
Radolfzell in einer öffentlichen Versammlung
sprechen.

Das Kriegsverurteil gegen unsern

Genossen Gauth

wurde gestern vor dem Mannheimer Kriegsgericht
gesprochen. Genosse Gauth wurde zu sieben
Monaten Zerstörung, abzüglich 3 Wochen Unter-
suchungshaft und Verweisung in die zweite Klasse
des Soldatenstandes verurteilt.

Wir werden auf dieses Urteil noch zurückkommen.

Deutsche Politik.

Die Früchte der deutschen Handelspolitik.

Das Tarifprovisorium mit den Vereinigten Staaten
hat die Gefahr handelspolitischer Verzerrungen nicht
aufgehoben, sondern nur aufgeschoben. Allmählich rückt
sie wieder näher, denn jetzt wird gemeldet, daß eine
weitere Verlängerung des Tarifprovisoriums über den
1. Juli nächsten Jahres hinaus nicht zu erwarten sei.
Der deutsche Volkswirtschaftler „Speyer“ ist natürlich ein
Koscheler und hofft, daß die Lage nicht ganz ungünstig
werde, wenn eine Einigung nicht erzielt wird und
Deutschland seinen Maximaltarif anwendet.
Der Kongreß der Vereinigten Staaten wird aber

zweifellos den Maximaltarif mit Biedervergeltungs-
maßnahmen beantworten, denn an den ökonomischen Po-
tenzen brechen nicht nur Bajonette wie mürrer Hund,
sondern geschellen auch Statuen und Denkmäler, die als
Geschenke um Freundschaft werden sollen, wie dünnes
Glas.

Diktator Ballestrin.

Selbst der Nationalzeitung wird das selbstherrliche
Vorgehen des Reichspräsidenten zu toll. Sie bringt
einen scharfen Angriff gegen Ballestrin anlässlich seines
Verhaltens im Falle Noeren und erinnert daran, daß
seinerzeit der Zentrumskandidat Schäfer ungehindert
über die Eminenz der Depeche des Kaisers sprechen
durfte, während er das kurz vorher dem sozialdemo-
kratischen Abg. v. Kollmar verweigert hatte, über die
Kaiserrede anlässlich des Todes Krupp zu sprechen.
Weiter rügt das nationalliberale Blatt die selbstherrliche
Praxis, mit welcher der Präsident Verfügung getroffen
habe, wie z. B. über Verordnungen von Kaiserreden,
die er zulassen will, wenn sie im Reichsanzeiger ver-
öffentlicht worden sind, was natürlich seitdem unter-
bleibt. Das Blatt schreibt: Wir haben nichts darüber,
daß Graf B. dem Reichstage noch recht lange präsidire,
wir würden es aber für angezeigt halten, daß der
Reichstag dem persönlichen Regiment des Präsidiums
gegenüber auch seinen Willen geltend machen würde.
Es ist eine freundschaftlich gebildete Fiktion, daß der
Präsident selbstherrlich bestimme, wie die Geschäfte zu führen
sien.

Wir haben uns längst darüber gewundert, wie der
Reichstag sich in die absolute Gewalt seines Präsidenten
fügen kann, eine Gewalt, die nur zu leicht der Willkür
die Türe öffnet. Der Reichstag hat es jedenfalls g a n z
a l l e i n in der Hand, seine Hausgesetze zu machen.

In der Vogelshoch-Kommission
des Reichstages, welche am Donnerstag sich konstituierte,
befanden sich 8 sozialdemokratische Vertreter, die Abg.
B a u e r, G i c h o r n und G e. Die General-
debatte fand statt. Die nächste Sitzung ist nach dem
Weihnachtsferien.

Dokumente der Fleischnot.

Die Fleischnot macht sich auch in den Ein-
nahmen der Gemeinden fühlbar. In Nürnberg wird
nach den bisherigen Ergebnissen in diesem Jahre bei dem
Fisch- und Schlachthausgebühren ein Ausfall von 105 000
Mark und bei dem Fleischausfall ein solcher von
30 000 Mark zu verzeichnen sein.

Vom erkrankten Mehrwerti.

Die Firma Krupp bewilligte ihren Beamten und
Arbeitern außerordentliche Zuwendungen in Höhe eines
Monatsgehältes. Die Summe beträgt etwa 2 Millionen.
Das ist ein mikroscopisch kleiner Bruchteil von dem
Mehrwert, den die Arbeiter jahreslang, ja rein im
Kanonengewinn erzielt.

Die Aufsicht kommen!

Nach Depechen aus Danzig nahm jetzt die Kolle-
sammlung der westpreussischen Landwirtschaftskammer
unter Vorsitz des Kammerherrn von Olsenburg aus
Frage des „brüderlichen Landarbeitersangehörigen“ eine
Resolution an, worin es u. a. heißt, daß aus nationalen
Gründen die Anwendung von Chinesen als Landarbeiter
als bedauerlich erachtet wird; doch scheint dies „un-
vermeidlich“. Der Vorstand wurde beauftragt, Vorber-
atungen zur Einführung von Aufsicht zu treffen. Zur Ver-
wertung und zu den Koloniallandbau chinesische Lohn-
drücker nach Preußen — die Herren sind unübertrieben
Aufreger!

Ein Opfer der Willkür.

Bei der Ausweisung des Hauptmanns von Köpenick,
des Schulmachers Voigt, ist auch nach Ueberzeugung der
medienburgischen Regierung ungeschicklich verfahren wor-
den. Medienburgische Blätter melden nämlich überein-
stimmend, daß das große Staatsministerium die Voll-
ziehungsbehörde in Wismar zur Vorlegung der Ausweisungs-
akten aufgefordert habe. Mit der Einleitung einer ein-
gehenden Untersuchung wurde ein Ministerialkommissar
beauftragt, da für die Ueberwachung der unter Aufsicht
stehenden Personen bestimmte ministerielle Vor-
schriften bestehen, die im Falle Voigt — bei Vorliegen
einer Bürgerhoheitserklärung des Arbeitgebers — un-
bedingt geltehen sind.

Ausland.

Dänemark.

Das allgemeine gleiche kommunal-
wahlrecht ist durch das Riksdag beschloffen. So-
doch ist es notwendig, daß der Entwurf, um Gesetz zu
werden, noch das Landsting (Oberhaus) passiert.
Dort haben es die reaktionären Parteien fertig gebracht,
die Abänderungsvorschläge des Landstings vom vorigen
Jahre wieder aufzunehmen. Diese Vorschläge laufen
darauf hinaus, daß das Zweiklassenrecht be-
halten werden soll, nur mit der „Reform“, daß die
Höchstbesteuerten nicht mehr wie jetzt doppeltes Wahl-
recht, nämlich in ihrer Klasse und in der allge-
meinen Wählerklasse haben, und daß die Personen
in dienender Stellung, die keinen eigenen Haushalt füh-
ren, auch in Zukunft vom Wahlrecht ausgeschlossen sein
sollen. Diese und ähnliche Abänderungen des Entwurfs
wurden vom Landsting wiederum beschloffen. Die Kon-
servativen und Freikonservativen verdrängten somit
am Mittwoch bei der zweiten wie am Freitag bei der
dritten Beratung des Entwurfs jede eingehende Dis-
kussion über ihre Vorschläge. Sie erklärten sich bereit,
zu verhandeln, aber nicht im Plenum, nicht vor dem
Öffentlichkeit, sondern nur im Landstings-Ausschuss.
Ich u. g., dem der durch ihre Vorschläge gänzlich ver-
dorrte Entwurf überwiesen wurde. Wieder dem Genossen
S. C. Andersen nach dem Modellen Dr. Ed. Brandes
gelang es, die reaktionären Parteiführer zu einer Er-
klärung darüber zu bewegen, in welcher Weise sie dem
eigentlich bei den Verhandlungen den Beschloffen des
Riksdags und dem Regierungsentwurf entgegen-
kommen wollten.

Amerika.

Die Arbeiter in San Francisco. Beim Wiederaufbau von San Francisco hat sich die Bedeutung der Arbeitersolidarität aus glänzender Weise erwiesen.

Deutscher Reichstag.

(186. Sitzung.) * Berlin, 7. Dezember 1906.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Ausführung der Generalakte von Algier.

Hoftheater.

Bruder Lustig von Siegfried Wagner. (Erstaufführung am Hoftheater in Karlsruhe am 6. Dez.)

Die Franzosen und Spanier begründen ihr Vorgehen in Marokko nicht mit dem eigenen Recht, sondern mit dem Auftrag, den sie durch die Algeciras-Akte erhalten haben.

Abg. Ewald (Centr.) legt, wie es auch der Vorredner getan, das Hauptgewicht darauf, daß dem Reichstage in mehr entgegenkommender Weise als bisher amtliche Mitteilungen über die auswärtigen Angelegenheiten gemacht würden.

er der Sohn Richard Wagner ist. Den Inhalt hier breitzulegen geht gegen unsern Geschmack. Wer in die Aufführung geht, sollte sich unbedingt ein Lehrbuch kaufen und die Handlung studieren.

Abg. Ewald (Centr.) legt, wie es auch der Vorredner getan, das Hauptgewicht darauf, daß dem Reichstage in mehr entgegenkommender Weise als bisher amtliche Mitteilungen über die auswärtigen Angelegenheiten gemacht würden.

Abg. Ewald (Centr.) legt, wie es auch der Vorredner getan, das Hauptgewicht darauf, daß dem Reichstage in mehr entgegenkommender Weise als bisher amtliche Mitteilungen über die auswärtigen Angelegenheiten gemacht würden.

Das erste Hundertausend überschritten! Der Verband deutscher Textilarbeiter ist nunmehr auch in die Höhe derjenigen Verbände eingetreten.

Gericht schlug vor, sich zu einigen, daß Besagte die Kläger eine Entschädigung von 10 Mk. zöste, weil der Vorschlag statgefallen wurde.

Abg. Ewald (Centr.) legt, wie es auch der Vorredner getan, das Hauptgewicht darauf, daß dem Reichstage in mehr entgegenkommender Weise als bisher amtliche Mitteilungen über die auswärtigen Angelegenheiten gemacht würden.

Die Handlung fällt in die Zeit des neunten Jahrhunderts und der Ort ist in einer kleinen französischen Reichstadt.

Aus der Partei.

Stützpunkt, 6. Dez. Der Volksfreund liegt hier in der Wirtschaft zum Abdruck.

Zur Kandidatur im 11. Kreise hat der sozial. Verein in Rannheim beschloffen, den morgigen Reichstagswahlkreiskonferenz den Genossen Dr. Franck als Nachfolger Dreobach vorzuschlagen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Kongreß der Gewerkschaften. Der in der zweiten Hälfte des Januar 1907 in Berlin zusammenzutreten wird, nimmt Stellung zu dem Entwurf des Gesetzes, betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Das erste Hundertausend überschritten! Der Verband deutscher Textilarbeiter ist nunmehr auch in die Höhe derjenigen Verbände eingetreten.

Badische Chronik.

Freiburg. 7. Dezember. Wir richten an alle Volksgenossen die Bitte, über dringende Erfolge, den Abkommensvertrag vor dem 15. d. Mts. abzugeben.

Die Handlung fällt in die Zeit des neunten Jahrhunderts und der Ort ist in einer kleinen französischen Reichstadt.

Soziale Rundschau.

Durlach. Gewerkschafts-Sitzung vom 22. Nov. Redner Hermann gegen Metzgermeister-Witwe Krieg. Kläger wurde als Metzgerbursche mündlich eingestellt, wurde aber am Tage des Eintritts abgewiesen.

Gemeindezeitung.

Billingen, 6. Dez. In der am letzten Montag gefundenen Bürgerauschussung ist die in Wort und Schrift vielfach besprochene Platzfrage der neuen Schule zum Abschluß gelangt.

Zentral-Verband der deutschen Küfer.
 Samstag den 15. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Saale
 zum „Grünen Berg“, Kaiserstraße 83, unsere diesjährige
Weihnachtsfeier

verbunden mit Gabenverlosung, Vorträgen u. Tanz statt. Wir ver-
 sprechen den werten Besuchern einige genutzliche Stunden und laden alle
 Gewerkschaftler und Parteigenossen höchlichst ein.
 Eintritt pro Person 20 Pfg.

Athletenklub Alemannia.
 Samstag den 8. Dezember, abends 8 Uhr findet
 bei Mitglied Herrn G u m m e l zum „Pflanzentel“ unsere
 diesjährige

Christbaumfeier
 verbunden mit athletischen Aufführungen, Verlosung
 und Musik statt.
 Wir laden hierzu Freunde, Gönner und Sportkollegen
 freundlichst ein

Der Vorstand.
 Athletenklub „Einigkeit“
 Mühlburg.
 Sonntag den 9. Dezember, abends
 8 Uhr beginnend, im Gasthaus z. Ritter.

Christbaumfeier
 verbunden mit athletischen Aufführungen, lebenden Bildern nebst
 Gabenverlosung. Zum Schluss findet Tanz statt.
 Freunde und Gönner des Sports sind freundlichst eingeladen.
 Eintritt frei. Der Vorstand.

Hasen-Abschlag!
 Ein Wagon prima schneefrische ungarische
Riesen-Hasen
 ist eingetroffen und verläuft per Stück 3.50 bis 4 Mk.
 Hasenzimmer per Stück 1.50-1.80 Mk.
 Hasenschlegel 80-90 Pfg.
 Hasenragout 90-1.10
 Hehe im Fell per Stück 75 Pfg.
 Hehe im Schlegel per Stück von 4.50 an.
 Heimer per Stück von 5.- an.
 Blage per Pfd. 80 Pfg.
 Ragout 50
 Edelhirsch jungen, im Anschnitt, p. Pfd. 80 Pfg.
 Blage, per Pfd. 70 Pfg., Ragout, per Pfd. 50 Pfg.
 Wildschweine (Anschnitt) im Anschnitt, per Pfd. 80 Pfg.
 sowie Fasanen, Wildenten, Feldhühner.
 Teleph. **Carl Pfefferle** Frbprin-
 1415. zenstr. 23.
 NB Keinen Verkaufstand auf dem Markte.
 Versand nach Auswärts prompt. 4098

Praktisches Weihnachtsgeschenk.
 3,30 m blaue Cheviotstoffe zu einem voll-
 ständigen Anzug, per m Mk. 8.50,
 ein Posten Herrenkleiderstoff-Reste, nur
 prima Qualitäten, per m von Mk. 2.50 bis Mk. 8.-.
Arthur Baer,
 Kaiserstrasse 93 II. Kaiserstrasse 93 II,
 Reise und Versandhaus in Manufakturwaren, sowie sämtlichen
 Ausstattungsartikeln. 4870

Donnerstag den 6. Dezember hat unser diesjähriger grosser Weihnachts-Ausverkauf in

Konfektion

begonnen.

4995

≡ Sämtliche diesjährige Herbst- und Winter-Neuheiten ≡

Saccos, Frauen-Paletos, schwarze Capes, Golf-Capes, Abend-Capes, Abendmäntel, Kostüme, Façon-
 Kleider in Wolle und Seide, Kostüme und Sport-Röcke, Unterröcke, Morgenröcke, Matinées,
 Servierkleider, Seide- und Wollstoff-Blusen sowie Pelz-Jacken werden mit

Rabatt **25%** Rabatt
 verkauft.

20% Auf sämtliche 20%
 Mädchen- und Knaben-Konfektion Rabatt

Hermann Tietz.

Als Weihnachtsgeschenke
 empfehle ich
weisse u. rote Tischweine
 in Fass und Flaschen in jedem Quantum
 sowie Spirituosen und Cigars
 billigst
Max Homburger
 Weingrosshandlung
 30 Kronenstrasse 30 4952
 und
 124a Kaiserstrasse 124a.

Kinematograph. 4972
 Nur im grossen Saale der „Eintracht“.
 Heute Samstag
2grosse Vorstellungen
 nachmittags 4 Uhr und abends halb 9 Uhr.
 Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12
 Jahren halbe Preise.
 Am Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.
 Auf allgemeinen Wunsch
„Aladin“, die Wunderlampe
 Billetvorverkauf zu den Abendvorstellungen bei Herrn
 Karl Stüfel, Zigarrengeschäft, Karl-Friedrichstrasse 19, sowie
 bei Herrn Gustav Schneider, Zigarrengeschäft, Kaiserstrasse 207.
 Nur im grossen Saale der Eintracht.

Im **Weihnachts-Ausverkauf** sind
ca. 200 Knaben-Anzüge
 elegante Sachen in aparten Façons, teilweise auch Modelle, sowie
ca. 170 Jünglings-Anzüge
 praktische, solide Qualitäten, glatt und gemustert, in Ia. Verarbeitung,
 sämtlich von früherer Saison
Preisermässigung von 20 bis 50 Prozent
zurückgesetzt.
Ad. Stein
 Kaiserstrasse 74, am Marktplatz. 4996
 Auf diese Anzüge, welche besonders aufgelegt
 sind, werden
Rabatt-Marken nicht verabfolgt.

Todes-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die
 schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Sohn
Gustav
 im kaum vollendeten 16. Lebensjahre infolge Unglücksfall und
 gestern plötzlich durch Tod entzogen wurde.
 Es bitten um stillen Beileid
 Die trauernden Eltern:
Philipp Bertsch u. Frau.
 Karlstrasse den 8. Dezember 1908.
 Trauerhaus: Schulstrasse 14, 3. Et. 4082

Normalhemden
 bestes Fabrikat 4920
Pahr, Kronenstrasse.

Wer erteilt Bithersünden? Gel.
 Offerten an die Exped. d. Bl.

Gefrickte Westen
 alle Größen 4918
Pahr, Kronenstrasse.

Trauerordnung für die Beisetzungsfeier
des Herrn Oberbürgermeisters Karl Schnetzler,
Sonntag, den 9. Dezember mittags 12 Uhr.
 Nr. 27406. In der Friedhofskapelle findet eine Trauerfeier mit folgendem Programme statt:
 Musikstück.
 Gesangsvortrag des „Liederkreis Karlstraße“.
 Gebet und Ansprache des Geistlichen.
 Gesangsvortrag.
 Wegen des beschränkten Raumes ist es nur möglich, den offiziellen Vertretern der Verbände und der
 Abordnungen derjenigen Korporationen und Vereine Zutritt in die Beisetzungs-kapelle zu gestatten, die sich hierfür
 angemeldet haben und mit Eintrittskarten versehen sind. Im übrigen stellen sich die Vereine längs des Weges,
 welchen der Trauerzug einnehmen wird, an den ihnen angewiesenen Plätzen auf.
 Für die sonstigen Teilnehmer ist der Vorhof der Friedhofskapelle sowie der Weg auf der Nordostseite der
 Kapelle vorbehalten.
 Wir bitten dringend, den Beisetzungs- des mit der Aufrechterhaltung der Ordnung betrauten Personals
 Folge zu leisten.
 Nach Beendigung der Feier in der Kapelle ordnet sich der Zug zum Grabe in nachfolgender Reihenfolge:
 1. Musik des Leib-Grenadier-Regiments.
 2. Feuerweh.
 3. Die städtischen Beamten.
 4. Geistlichkeit.
 5. Reichenwagen.
 6. Ordensträger.
 7. Familienangehörige.
 8. Vertreter Eurer Königl. Hoheit des Großherzogs und der sonstigen Mitglieder der
 Großherzoglichen Familie.
 9. Die Mitglieder des Bürgerausschusses.
 10. Hof-, Staats- und Militärbehörden.
 11. Geistlichkeit.
 12. Abordnungen von Vereinen und Korporationen.
 13. Bürgerwehr.
 Die spaterbildenden Vereine und die übrigen Teilnehmer schließen sich dem Zuge an.
 Ansprachen bezw. Kranzniederlegungen finden am Grabe statt, das sich auf dem neuen Teil des Friedhofes
 unmittelbar hinter dem südlichen Eingange desselben befindet.
 Karlstraße, den 7. Dezember 1908.
Der Stadtrat:
 Geisler.